

SCHICKSAL UND LEID

Oktober 2000

11

MEDIUM

ANTWORTEN AUF DAS WOHER UND WOHIN DES
MENSCHEN AUS GEISTCHRISTLICHER SICHT

INHALT

Schicksal und Leid

■ Das Leid als Folge von persönlicher Schuld	3
■ Das Schicksal im Dienste des Wiederaufstiegs	4
■ Der Mensch hat die relative Willensfreiheit	4
■ Schicksalsarten	5
■ Schicksalseröffnung durch Geister Gottes	8
■ Schicksalsrealisierung	9
■ Die Anerkennung der Präexistenz als Schlüssel zum Verständnis	10
■ In der Schöpfung waltet Gerechtigkeit	11
■ Wiedergutmachung statt ewige Verdammnis	12
■ Unverschuldetes Leid	15

Die Zeitschrift MEDIUM hat das Ziel, suchenden Menschen den Weg in die Geistlehre zu ebnet. Die Fragen nach dem Woher und Wohin des Menschen, nach der Unsterblichkeit des Individuums, nach einem stabilen Weltbild und nach einer über den Tod hinausgehenden Orientierung sind immer gestellt worden. Sie sind aber selten so umfassend, so ausführlich und so konkret beantwortet worden wie durch die jenseitigen Geistlehrer, die sich uns gegenüber Lene und Josef nannten. Sie haben mehr als 30 Jahre hindurch im Rahmen der Geistigen Loge Zürich öffentlich gewirkt und suchende Menschen über den Sinn des Lebens und das Leben im Jenseits belehrt.

Die Botschaften wurden durch ein menschliches Medium empfangen, auf Band aufgenommen und veröffentlicht. Die umfangreichen geistchristlichen Durchgaben sind heute nur schwer zugänglich.

In diesen Heften wird versucht, in sich abgegrenzte Fragen auf der Basis dieser Kundgaben zu beantworten. Die Aussagen werden anhand weiterer Quellen belegt bzw. erweitert.

Für den Aussenstehenden mag es zwar erscheinen, als könne man über diese wichtigen Lebensfragen kaum Konkretes erfahren. Doch je weiter man sich anhand reichlich vorliegender Quellen mit der geistigen Welt befasst, umso klarer und überzeugender werden die Strukturen. Dann wird aus Glauben Wissen und aus Unsicherheit Gewissheit.

Schicksal und Leid

Sinn und Ziel des menschlichen Lebens ist – wie im letzten MEDIUM aufgezeigt – die Rückkehr in den Himmel als unserer Urheimat und das Einswerden mit Gott. Konkret geschieht das über die Entwicklung der beim Abfall verschütteten göttlichen Eigenschaften, indem wir Menschen durch unser Schicksal angehalten werden, uns mit erschwerten Situationen und Problemen (Sorgen, Nöte, Krankheit, Leid) auseinander zu setzen. Ein Teil dieses unseres Einsatzes dient der Wiedergutmachung bzw. dem Ausgleich der im letzten oder in früheren Erdenleben begangenen Fehler. Der andere Teil dient der Aufhellung der verdunkelten göttlichen Eigenschaften zur Wiederherstellung des Wesenszustandes vor dem Abfall im Himmel.

Da zur Erreichung dieses Zieles ein Erdenleben (ca. 80 Jahre) niemals reicht, müssen wir in Abständen mehrmals wieder als Menschen auf dieser Erde geboren werden. Ähnlich ist es mit dem Lernstoff in der Schule: Man vermag ihn auch nicht in einem einzigen Schuljahr zu bewältigen, mag man sich noch so Mühe geben. Bei uns sind neun Schuljahre eine minimale Verpflichtung, und viele Jugendliche nehmen noch einige Schuljahre freiwillig auf sich, um ein höheres Ziel zu erreichen.

So ist es auch mit der Lösung der Aufgaben, die uns für den Wiederaufstieg vorgegeben sind: Wir vermögen sie nicht in einem einzigen Erdenleben zu bewältigen, was jeder Mensch unschwer selbst an den Unvollkommenheiten jener beobachten kann, die als Verstorbene unsere Erde verlassen; vielmehr brauchen wir dazu mehrere Erdenleben. Das klingt für unsere Ohren recht ungewohnt und ruft bei uns Gefühle der Enttäuschung und Ablehnung hervor, hofften wir doch, nach diesem Erdenleben für immer in eine himmlische Welt eingehen zu dürfen. Im Folgenden gehen wir näher auf die folgenden Begriffe ein:

Leid, Schicksal, Freiheit, Schuld, Gerechtigkeit.

Das Leid als Folge von persönlicher Schuld

All das Leid auf dieser Welt ist letztlich von uns Menschen selbst verschuldet. Es ist eine Folge von persönlichem Fehlverhalten in der Urzeit, in früheren Erdenleben und im gegenwärtigen Leben.

a) *Verschulden in der Urzeit*

Wir haben bereits früher festgestellt, dass der Mensch seit Urzeiten lebt, dass er als geistiges Wesen schuldig geworden ist und dadurch persönlich am Geister-/Engelsturz beteiligt war (vgl. MEDIUM 6). Der Mensch hat sich als ehemaliges Engelwesen durch sein Fehlverhalten von Gott getrennt und ist dadurch sündig und schuldig geworden.

Sünde heisst Trennung von Gott, Trennung von der Ureinheit. Und der Begriff *Todsünde* meint die damalige Trennung (Abfall oder Sündenfall), die schliesslich zum Engelsturz führte. Dieser Abfall bewirkte das Herausfallen aus der Einheit in die Finsternis und – nach dem Fehlversuch im Paradies – in die materielle, grobstoffliche Welt; also aus der Harmonie in die Disharmonie, aus der Feinstofflichkeit in die Grobstofflichkeit. In der Zwischenzeit wurde den Gefallenen die Urschuld durch die Erlösungstat Christi vergeben. Diese Urschuld oder Ursünde ist nicht zu verwechseln mit der Erbsünde der Kirchen, wonach die Ursünde Adams zur Sünde aller seiner Nachkommen geworden ist, ohne dass bei ihnen eine persönliche Schuld vorliegt. Eine solche geerbte Sünde gibt es nicht.

b) *Verschulden in früheren Erdenleben*

Obwohl Christus mit seinem geistigen Sieg über Luzifer vor bald zweitausend Jahren die Menschen grundsätzlich von der Verstrickung mit Luzifer gelöst bzw. von der Ursünde des Abfalls erlöst (vgl. MEDIUM 8) und so den Weg für die Rückkehr in die himmlische Welt frei gemacht hatte, hat der Mensch sich gleichwohl immer wieder in früheren Erdenleben fehlverhalten und dadurch neues Leid geschaffen. Es sei daran erinnert, dass Luzifer und sein Anhang nach wie vor auf jene Menschen Einfluss nehmen können, die ihnen durch ihr Denken und Handeln ihre Hand bieten.

c) *Verschulden im gegenwärtigen Leben*

Das Leid ist weiter eine Folge von eigenem Fehlverhalten im jetzigen Erdenleben. Durch Leichtsinn und Unvernunft in der Gegenwart schafft

der Mensch immer wieder neues Leid. Auch könnte laut unserer Geistlehrer so manches Unheil vermieden werden, hörten die Menschen mehr auf solche Mitmenschen, die fähig und in der Lage sind, wirkliche Ratschläge zu erteilen. Doch lassen sich manche Menschen aus ihrer Eigenwilligkeit heraus nicht belehren. Dies ist kein Widerspruch zur späteren Feststellung, dass jeder Mensch für seine Taten verantwortlich ist und sich – einmal im Jenseits – nicht auf andere berufen kann. Der Mensch belastet sich im täglichen Leben durch sein Denken und Handeln mit so vielen Dingen. Hat er dann einmal dieses Schwere in Form von Leid abzutragen, will er nicht verstehen, dass er es selbst war, der das verursacht hat.

Das Schicksal im Dienste des Wiederaufstiegs

In Unkenntnis ihrer persönlichen Vergangenheit empfinden manche Menschen das Schicksal als eine fremde, böse Macht. Sie wissen nicht, dass das Schicksal eine Folge unserer früheren Lebensweise ist und wir deshalb selbst die Ursache unseres Schicksals sind, auch wenn das Schicksal von geistigen Mächten gelenkt wird. Durch unser Denken und Handeln in der Vergangenheit haben wir bereits weitgehend unseren künftigen Weg bestimmt. Mit *Schicksal* meinen wir *das Gewebe von Begrenzungen und Möglichkeiten, die das Leben eines Menschen ausmachen*. Das Schicksal hat somit nicht nur eine negative, sondern auch eine positive Seite.

Die negative Seite des Schicksals erfahren wir im Zusammenhang mit Problemen, Schwierigkeiten und Leid. Das heisst das Schicksal konfrontiert uns immer wieder mit schwierigen Situationen und fordert uns heraus. Das Schicksal verhindert, dass wir aus eigener Trägheit stehen bleiben, es rüttelt uns wach. Es drängt uns zur Suche nach Wahrheit, es führt uns zur Erkenntnis, es macht uns demütig und bescheiden. In diesem Sinne sorgt das Schicksal dafür, dass wir in unserer Entwicklung hin zu Gott nicht stehen bleiben und in unserem Aufstieg ständig weitergehen.

Viele Menschen begehen nun den Fehler, dass sie in Unkenntnis der Dinge sich vor dem Schicksal verschliessen und seiner Herausforderung Widerstand leisten. Sie lehnen ihr Schicksal ab und erleben es so als eine

fremde, böse Macht. Und je mehr sie sich gegen ihr Schicksal stemmen, umso stärker bekommen sie seine Auswirkungen zu spüren.

Der Mensch hat die relative Willensfreiheit

Eng verbunden mit dem Begriff „Schicksal“ ist der Begriff „freier Wille“. Für viele Menschen sind das zwei gegensätzlich Begriffe, die sich miteinander nicht vertragen. Die folgenden Ausführungen mögen aufzeigen, dass sich diese Begriffe keineswegs ausschliessen, sondern sich ergänzen und mit dem Begriff „Schuld“ in Verbindung stehen.

Schuldig kann nur werden, wer die relative Freiheit des Denkens und Wollens hat und so gegen bestehende Gesetze und Gesetzmässigkeiten verstossen kann. Der Mensch hat nicht die absolute, wohl aber die „relative freie Wahl der Entscheidung“. Damit ist Folgendes gemeint: Freiheit ist die Möglichkeit, wählen zu können, welchen Weg wir gehen. Persönliche Freiheit kann sich aber nur innerhalb der Grenzen des persönlichen Schicksals entfalten. Das heisst das Schicksal setzt den Rahmen, innerhalb dem wir unser Leben gestalten können.

Wer die Freiheit nicht hat, kann auch nicht schuldig werden. Ein Schuldigwerden schliesst immer Freiheit mit ein. „Unsere Freiheit liegt darin, dass wir zum Guten oder Bösen ja oder nein sagen können. Aber sie besteht nicht darin, sich dieser Wahl zu entziehen. ... Wir haben die Freiheit zu wählen, und das ist eine der grössten Wunder der Schöpfung. Das einzige, was wir nicht sagen sollten, ist: ‘Ich befasse mich damit nicht.’ Wenn wir so sprechen, befasst sich dieser Bereich mit uns, und oft auf recht handgreifliche Weise.” (Moolenburgh, 1991, S. 197). „Gott hat jedem Geist bei der Schöpfung als höchste Gabe die Willensfreiheit geschenkt. ... jeder Mensch ist für das, was er tut, in jedem Augenblick seines Lebens *persönlich* verantwortlich. Die Verantwortung kann ihm niemand abnehmen.” (Greber, 1981, S. 413).

Die Wichtigkeit der Willensfreiheit, der Freiheit des Denkens und Wollens des Menschen, wurde auch immer wieder von unseren Geistlehrern hervorgehoben. Danach ist die Freiheit des Denkens und Wollens ein Geschenk, das Gott den Menschen gegeben hat. Die Geister Gottes schätzen beim Menschen die Freiheit. Demgegenüber missachteten viele Menschen dieses Gesetz und zwingen ihre Mitmenschen, dieses und

jenen zu glauben und anzunehmen. Die Geister Gottes lehnen solches Tun ab und verneinen jeden Fanatismus. Sie wiesen uns darauf hin, dass jeder Mensch verpflichtet ist, selbst für sich zu denken. Denn wenn er einst im Jenseits ist, ist er voll und ganz für sich verantwortlich und kann sich nicht darauf berufen, andere hätten ihn so gelehrt. Aus der Freiheit des Denkens und Wollens erwachsen auch Verpflichtungen. Es kann deshalb niemand die negativen Folgen für das, was er vernachlässigt und gefehlt hat, anderen zuschieben. Denn Gott gab dem Menschen Vernunft und Verstand, damit er diese Eigenschaften nutzt.

Sachzwänge – eine Folge früherer Entscheidungen

Innerhalb der Grenzen unseres persönlichen Schicksals ist uns viel Raum zur freien Wahl und Entscheidung gegeben. So haben wir beispielsweise die relativ freie Wahl der Entscheidung bezüglich Freizeitgestaltung, Ernährung, Beziehung zu Mitmenschen, Freundschaften, Eheschliessung, Ehescheidung, Anzahl der Kinder, Ausbildung, Arbeitsplatz, Gesundheit, Altersvorsorge, religiöse Pflege, Einhaltung ethischer Normen, Haltung zum Sterben bis hin zur Selbsttötung und anderem.

Was immer wir wählen, es hat alles seine Auswirkungen, die früher oder später auf uns zurückwirken – als angenehm, neutral oder unangenehm. Im Kleinen haben wir tagtäglich viele Möglichkeiten, uns so oder anders zu entscheiden und zu verhalten. Und wie alles Grosse im Kleinen beginnt, summieren und potenzieren sich auch die Entscheidungen im Kleinen mit der Zeit zu grossen Auswirkungen (vgl. die Chaosforschung, wonach der Flügelschlag eines Schmetterlings im tropischen Urwald durch Potenzierung sehr wohl einen Orkan in Europa auszulösen vermag!).

Selbst Entscheidungen im Grossen sind bei näherer Betrachtung mitbedingt von vorausgehenden Entscheidungen im Kleinen, nur ist uns das meistens nicht mehr bewusst. Man ist dann geneigt, von so genannten *Sachzwängen* zu sprechen und vergisst oft, dass man irgendwann den Boden für diese Sachzwänge mit früheren Entscheidungen gelegt hat.

Wer nur die Gegenwart sieht, erkennt die Freiheit nicht

Viele Menschen tun sich sehr schwer mit dem Gedanken, dass sie die relative freie Wahl der Entscheidung haben und so für ihr Schicksal selbst

verantwortlich sind. Sie fühlen sich – von ihrem Schicksal eingeengt – höchst unfrei und sehen kaum eine Möglichkeit der freien Wahl. Dabei unterläuft ihnen der folgende schwerwiegende Denkfehler:

Sie bleiben auf die Gegenwart konzentriert und übersehen, wie viele Gelegenheiten sie in der Vergangenheit zur richtigen Entscheidung verpasst haben. Sie nehmen ferner nicht wahr, dass ihre Vergangenheit nicht nur bis zur letzten physischen Geburt geht, sondern weit darüber hinausreicht. Deshalb erkennen sie auch nicht, dass die Grenzen, die ihnen ihr jetziges Schicksal auferlegt, bereits eine Folge ihrer noch früheren Entscheidungen vor diesem Erdenleben sind. Ihre sehr verkürzte Wahrnehmung ihrer Vergangenheit macht sie in eigener Sache blind!

Der Mensch hat also bei seiner Wahl und Entscheidung die vorgegebenen geistigen Gesetzmässigkeiten zu respektieren. Achtet er diese nicht, kommt er mit diesen in Konflikt – d.h. er macht sich schuldig, gerät so in Unfreiheit und erfährt Leid.

Schicksalsarten

Wir können drei Arten von Schicksal unterscheiden:

- Das festgezeichnete, unabänderliche Schicksal/Karma
- Das bedingt auferlegte, abwendbare Schicksal/Karma
- Das selbstverschuldete Schicksal

1. Das festgezeichnete, unabänderliche Schicksal/Karma

Es ist die Folge von Fehlverhalten in früheren Erdenleben. *Es muss durchlebt werden, es entzieht sich unserer Einflussnahme.* So kann beispielsweise ein Mensch mit einer unheilbaren Krankheit oder einer geistigen oder körperlichen Behinderung geboren werden oder es treten im Verlaufe des Lebens schwere Schicksalsschläge auf, die keinem Selbstverschulden im jetzigen Erdenleben zuzuschreiben sind. Wer ein hartes Schicksal zu erleiden hat, zweifelt nur allzu leicht an Gottes Gerechtigkeit. Er sollte sich bewusst sein, dass alles, was geschieht, Ausfluss des freien Willens der Geschöpfe Gottes ist. Unsere Geistlehrer haben sich in all den Jahren sehr darum bemüht, uns Menschen Klarheit zu verschaffen über sehr schwere Schicksale, damit wir uns in unserem Leben zurechtfinden.

So kann beispielsweise ein ehemals hartherziger, gewalttätiger Mann, der sich an der Armut seiner Mitmenschen bereicherte und sie betrog, später – nach einer harten Zeit der Läuterung im Jenseits – als stummer und geistig behinderter Mensch wiedergeboren werden. Auf diese Weise soll er an der Schuld weiter abtragen, die er einst auf sich geladen hat. Ist ein solches Schicksal als Karma festgezeichnet, wird es keine Hilfe geben – es vermag infolgedessen auch keine Kunst der Menschen Erleichterung zu bringen. Was im Lebensplan unabdingbar gezeichnet ist, muss geschehen.

Ein so geborener Geist vermag sich einerseits als Mensch weniger zu belasten. Man will ja verhindern, dass er sich im neuen Erdenleben noch mehr belastet. Könnten die in ihm noch enthaltenen niederen Neigungen nicht zurückgehalten werden, würde er sich von neuem belasten. Andererseits muss der Betreffende wiedergeboren werden, um etwas zu verbessern, sich geistig vorwärts zu entwickeln und sich auf eine höhere geistige Stufe zu bringen. Wie bei allen anderen besteht auch bei geistig Behinderten die Möglichkeit, dass der inkarnierte Geist im Schlaf (vom Körper losgelöst) Belehrungen von seinem Schutz- und Führergeist erhält.

Auch wenn ein festgezeichnetes, unabänderliches Schicksal durchlebt werden muss, kann es der Mensch gleichwohl durch seine Lebensweise und Einstellung mildern oder verschärfen. Aufgrund dessen kann es von den Geistern Gottes durch irgendwelche Umstände gemildert werden, so dass für ihn die Last leichter und der Schmerz verringert wird. Obwohl er das Karma immer noch spürt, fühlt er sich seelisch oder körperlich nicht mehr besonders betroffen.

Das Mildern seines Karmas oder seiner Belastung kann auch ohne Unterstützung durch Geister Gottes geschehen. Wer beispielsweise viel Geld besitzt, hat dadurch die Gelegenheit, sein körperliches Leiden selbst zu mildern, so dass er sein Schicksal nicht in schwerster Form durchmachen muss. Diese Erleichterung kann von der Gotteswelt zugelassen werden, wenn sich der betreffende Mensch im Leben verdient gemacht hat.

Ein anderer wiederum mit einem ähnlichen Karma, der sich in diesem Leben nicht anstrengt, muss durch Leid und Bedrängnis gehen – da hilft ihm all sein vieles Geld nichts, weil die Gotteswelt dafür sorgt, dass es nicht zur Wirkung kommt. Die Geisteswelt Gottes mischt sich also in das

Verhältnis eines jeden Menschen ein und versucht jedem das zuzuteilen, was er zu seiner Läuterung braucht. An Möglichkeiten dazu fehlt es ihr nicht. Dabei misst sie keinem die Strafe in der Masse zu, wie er es verdient, immer wird ihm etwas nachgelassen.

Tröstlich ist auch, von unseren Geistlehrern zu hören, was wir Menschen selbst immer wieder beobachten können: Wenn man oftmals eine längere Zeit, vielleicht sogar Jahre hindurch, eine Welle der Schwere zu überstehen hat, muss man nicht gleich das Schlimmste befürchten und meinen, man sei nun das ganze Leben dieser Schwere unterworfen. Es gibt Menschen, die durch kurze, kräftige, vielleicht aber auch jahrelange belastende Strömungen gehen müssen und die wieder ganz gesund werden.

2. Das bedingt auferlegte, abwendbare Schicksal/Karma

Ob dieses Schicksal aktiv wird, hängt vom betreffenden Menschen ab. Bemüht er sich um eine entsprechende Lebensweise, denkt und handelt er vernünftig, lässt er im Umgang mit den Mitmenschen Verständnis, Nachsicht und Wohlwollen walten und richtet er sein Leben nach Gott aus, wird die in der Seele gezeichnete Belastung/Schuld nachträglich gestrichen. Er hat bereits vieles gutgemacht und gesühnt; das ihm zuge dachte Karma wird aufgehoben.

Wer hingegen unbesonnen lebt, überall Unfrieden sät und nur darauf aus ist, andere zu übervorteilen, aktiviert damit selbst sein bedingt vorgezeichnetes Schicksal; er lenkt sich sozusagen selbst in sein Karma hinein. Der Mensch verschuldet sich ja auch am meisten im Umgang mit anderen, indem er gegen das Gebot der Nächstenliebe verstößt. Ein solcher Mensch muss dann das vorgezeichnete, bedingte Schicksal oder Karma durchleben.

3. Das im jetzigen Erdenleben selbstverschuldete Schicksal

Nicht alles, was der Mensch zu tragen und zu erdulden hat, ist von oben her gelenktes Schicksal im Sinne eines Karmas. *Vieles hat der Mensch durch leichtsinniges, unvernünftiges Handeln im gegenwärtigen Erdenleben selbst herbeigeführt.* Das selbstverschuldete Schicksal ist dann aus einer gewissen Nachlässigkeit oder aus einer falschen Lebensführung heraus erwachsen. In einem solchen Fall kann man nicht sagen, das Unheil

oder das seelische oder körperliche Leiden sei karmisch bedingt, sei die Folge eines Fehlverhaltens in einem früheren Erdenleben. Durch leichtfertiges Leben und Handeln kann ein Mensch sogar allzu früh von dieser Welt scheiden müssen.

Wir Menschen sind laut unserer Geistlehrer viel zu schnell geneigt, das, was wir selbst durch ungeschicktes Handeln bewirkt haben, als Karma hinzustellen. Man sollte sich hüten, allzu schnell von Karma zu sprechen. Vielmehr sollte man, wenn ein unheilvolles Geschehen eintritt, sorgsam überlegen, ob nicht dieser oder jener Fehler mit im Spiel war. Denn wenn man bei allem sagen könnte, es sei Karma, dann brauchte wohl niemand um Schutz zu beten, weil doch alles so eintreten müsste.

Wer sich der Trägheit hingibt und gewissenlos lebt, gleitet zwangsläufig in ein sorgenvolles Dasein hinein. Und meistens gerät auch noch seine Umgebung, die mit ihm leben muss oder von ihm abhängig ist, in den Bannkreis seines Schicksals, das er selbst verschuldet hat. Dagegen kann mit gebotener Zurückhaltung von Karma gesprochen werden, wenn jemandem in seinem Leben alles zunichte gemacht wird, obwohl er alles tat, was in seinen Kräften stand, und er gewissenhaft lebte.

Der Mensch sollte es vermeiden zu glauben, er trage zu Unrecht sein Schicksal. Immer hat er es sich selbst erworben. Denn oft hat er durch seinen freien Willen sein Lebensschiff zu leicht und falsch gesteuert, so dass er die Folgen davon zu tragen hat. Auch gibt es Menschen, die ihre Sorgen und Nöte im wahrsten Sinne des Wortes pflegen. Sie wollen diese gar nicht loswerden, obwohl sie andererseits zu Gott flehen, er möge ihnen helfen – doch selbst unternehmen sie nichts, um ihre Lage zu verbessern.

Ein anderer wiederum lädt sich ein Schicksal durch seine eigene Unzufriedenheit, seine Streitsucht, seinen Egoismus und seine Herrschsucht auf. Die Folge solcher Verhaltensweisen ist dann, dass die Mitmenschen von einem solchen Menschen immer mehr Abstand nehmen und ihm aus dem Weg gehen. Der Betroffene fühlt sich dann verstossen und unverstanden und beklagt sich über die anderen, die ihn sich selbst überlassen; er selbst sieht aber seine eigenen Fehler nicht ein. So baut und pflegt er sein eigenes Schicksal. Sterben solche Menschen mit ihrer negativen Gesinnung, müssen sie im Jenseits zuerst lange aufgeklärt und

belehrt werden, bis sie überzeugt sind, dass sie selbst die Schuld an ihrem Schicksal tragen.

Nachfolgend sie auch kurz auf Familien- und Völkerschicksale hingewiesen:

Familienschicksale

a) Es gibt auch festgezeichnete, unabänderliche Familienschicksale. Die Geister Gottes achten dann darauf, dass sich im Verlaufe des Erdenlebens alles so erfüllt, wie es vorgezeichnet ist. Es kann beispielsweise ein Elternteil früher ein grosses Verschulden auf sich geladen haben. Nun kann es geschehen, dass dieser Elternteil von einem schweren Schicksalsschlag – irgendeinem Unglück – getroffen wird, der sein Leben plötzlich verändert. Dadurch sind auch die anderen Familienmitglieder mitbetroffen und müssen helfen, das Schicksal mitzutragen.

Wenn ein solches Unglück nicht auf ein Selbstverschulden des betreffenden Elternteils im gegenwärtigen Erdenleben zurückzuführen ist, ist ein solches Schicksal karmisch bedingt – wir können auch sagen – gottgewollt und gottgelenkt. Was heisst das? Diese Kinder sind gottgewollt in eine solche Familie hineingeboren worden bzw. sie sind als Geistwesen von der Gotteswelt für diese Familie ausgewählt worden, weil sie aufgrund ihrer Belastung aus einem früheren Leben ein schweres Schicksal zu tragen haben. Und das kann nun auch im Rahmen eines erschwerten Familienschicksals sein. So finden sich einerseits belastete Eltern und andererseits belastete Kinder zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammen. Alle sind sie ursächlich an diesem Schicksal beteiligt.

Viele Betroffene fragen sich dann, warum ihre Familie vom Unglück verfolgt wird. Oft finden sie keine Antwort, sehen in allem nur eine Ungerechtigkeit und wenden sich in ihrer Unzufriedenheit von Gott ab. Sie haben sich um eine rechte Lebensweise bemüht, und nun müssen sie dieses schwere Schicksal leben. Daneben müssen sie vielleicht mit ansehen, wie andere grosse Ungerechtigkeiten begehen und es ihnen trotzdem gut geht. Sie können das nicht vereinbaren mit der Gerechtigkeit und Liebe Gottes.

Damit schwere Schicksale verstanden und besser bejaht werden können, ist ein entsprechendes Wissen über die geistigen Gesetze und die Ordnung Gottes wichtig. Andernfalls besteht die Gefahr, dass Gott der

Ungerechtigkeit bezichtigt und die christliche Lehre über Bord geworfen wird. Wüssten vom Schicksal schwer getroffene Menschen um ihr eigenes Verschulden in der Vergangenheit und um die Notwendigkeit der Wiedergutmachung, könnten sie sich eher damit abfinden und eher „ja“ zum Schicksal sagen. Mancher Mensch würde so weniger hadern und käme in ein anderes Verhältnis zu Gott; in seiner Not würde er sich an Gott wenden und ihn um Vergebung bitten.

b) Es gibt laut unserer Geistlehrer auch ein selbstverschuldetes Familienschicksal. Wenn sich beispielsweise ein Elternteil durch irgendeine Verfehlung die Verachtung seiner Mitmenschen zugezogen hat oder den anderen wegen seiner Wesensart lästig geworden ist, besteht die Gefahr, dass man seinetwegen die ganze Familie meidet. Das bedrückt dann die ganze Familie, sie fühlt sich nicht verstanden und hat das Gefühl, man möge sie nicht. Sind die Kinder selbständig und gehen sie in die Welt hinaus, dann nehmen sie das Gefühl, nicht verstanden und benachteiligt zu sein, mit. Und gründen sie selbst eine Familie, machen sich solche Gefühle unter ihrem Einfluss auch in ihrer neuen Familie wieder breit. Auch hier beklagt man sich wieder und sieht die Schuld nicht bei sich, sondern bei den anderen. So überträgt sich eine gewisse Unzufriedenheit und ein Benachteiligungsgefühl von einer Familie auf die nächste. Es fehlt solchen Familien am guten Willen, ihre Situation zu ändern. Bei dem einen oder anderen Menschen kann das zum wirklichen Schicksal werden, das ihn an seinem Fortkommen und in seiner geistigen Entwicklung hindert.

Völkerschicksale

a) Manchmal müssen auch ganze Völker ein festgezeichnetes Völkerschicksal tragen, wenn sie beispielsweise für Kriege oder Naturkatastrophen gezeichnet sind. Das niedere Denken und Wollen der einen Menschen bewirkt oft bei anderen Sorgen und Nöte – bei Menschen, die auch an sich selbst etwas gutzumachen haben. Das heisst die Schwächen und Fehler der einen werden zur Schicksalsrealisierung der anderen benützt. Durch das Tragen ihres Schicksals werden sie innerlich gereift und geläutert und kommen so zu besseren, höheren Erkenntnissen für sich selbst wie auch für jene, die nach ihnen kommen werden. So haben auch Kriege und Katastrophen ihren Sinn. Die göttliche Welt versucht aus der Not der Menschen jeweils das Beste zu machen. Mit Hilfe solcher

durch den freien Willen des Menschen erzwungenen Ereignisse soll für die Zukunft Besseres geschaffen werden.

b) Es gibt auch ein selbstverschuldetes Völkerschicksal. In erster Linie handelt es sich hier um Kriege. Kriege sind nicht gottgewollt, sondern von Menschen geplant und befohlen. Ganze Völker werden so von diesem tragischen Schicksal erfasst und mit ins Unglück hineingerissen. Es sind bestimmte Menschen, die sich aufgrund ihrer Hab- und Machtgier und ihres Egoismus über die anderen Menschen hinwegsetzen und diese mit ins Unglück stürzen.

Vorsicht mit dem Urteil „Karma“!

Man sollte laut unserer Geistlehrer mit dem Urteil, dieser oder jener Mensch leide an einem Karma, vorsichtig sein und voreilige Äusserungen vermeiden. Wohl könne man beispielsweise bei einem Menschen, der von Geburt an ein Leiden trage, mit Gewissheit von einem Karma sprechen. Auch sollte man Vorsicht walten lassen, bei *Menschen mit einer Unfähigkeit* von einem Karma zu sprechen. Eine solche Unfähigkeit könne auch *entwicklungsbedingt* sein und müsse nicht durch ein Eingreifen Gottes bedingt sein. Das heisst weil dieser Mensch noch auf der untersten Entwicklungsstufe steht, hatte er diese Fähigkeit noch gar nicht und muss sie erst noch erringen.

Schicksalseröffnung durch Geister Gottes

Bevor ein Geist als Mensch geboren wird, ist seine Seele bereits mit jenem Schicksal gezeichnet, das ihm zukommen soll. So ist bei der Geburt das Schicksal bereits in grossen Zügen festgelegt. Die Einzelheiten überlässt man den göttlichen Führern und Schutzgeistern des Menschen. Diese können die in der Seele gezeichneten Schicksale erkennen und werden auch stets die passenden Gelegenheiten finden, damit sich das Schicksal im richtigen Moment erfüllt. Neben den Schutzgeistern als alltägliche Begleiter der Menschen kommen zu gewissen Zeiten auch höhere Wesen zu jedem Menschen. Sie betrachten sein Leben und seinen Lebensplan und überzeugen sich davon, dass alles, was der Lebensplan aufweist, sich auch erfüllt, und wenn es Zeit ist, greifen sie ein. So wird kein Mensch vergessen.

Ein als Mensch geborener Geist, der sich in seinem früheren Leben schwer belastet hat, kann dafür gezeichnet sein, dass er mit keinem gesunden Leib geboren wird. Damit sich das erfüllt, wird im Voraus alles geplant und organisiert. Oder es kann ein Mensch für ein Schicksal gezeichnet sein, dass sein Geist im menschlichen Leben gedemütigt wird. So erscheinen die Geister Gottes gerade dann, wenn es darum geht, den betreffenden Menschen am Erfolg zu hindern, weil er im Leben keinen Erfolg haben darf.

Die Gotteswelt achtet genau darauf, dass sich beim einzelnen Menschen alles erfüllt – beispielsweise, dass er nicht zum Erfolg kommt, dass er gewisse Hemmungen nicht abstreifen kann, dass er kontaktarm ist. Sein Geist wird behindert, wird in seiner Freiheit eingeschränkt. Wer sich materiell belastet hat, wird unter Umständen an seinem materiellen Vorwärtskommen gehindert. Bei einem Menschen, der in diesem Erdenleben eine ganz bestimmte Untugend hat, wird mit grosser Wahrscheinlichkeit dafür gesorgt, dass diese Untugend im nächsten Erdenleben nicht mehr in der Weise zum Vorschein kommen kann. Die Absicht hinter all diesem Geschehen ist, jeden Menschen geistig vorwärts zu bringen. Wer nicht selbst fähig ist, etwas zu seiner geistigen Höherentwicklung zu tun, bei dem schreitet die höhere Macht ein und versucht, das an ihm zu fördern, was seinem Heile dient – dies ungeachtet, ob es ihm gefällt oder nicht.

Es sind also die hohen Geister des Himmels, die von Zeit zu Zeit die Menschen aufsuchen, sich ein Bild von ihnen verschaffen und den Schutzgeistern der Menschen Anweisungen zu Änderungen geben, sofern sie diese nicht selbst vornehmen. Bei einem Menschen, der nicht gottgefällig lebt, in geistiger Hinsicht keine Fortschritte macht und sich weiter belastet, wird im Sinne der Strafe ein Karma bzw. Schicksal eröffnet; unter Umständen wird in seinen Lebensplan eingegriffen und sein Leben verkürzt. Bei einem anderen hingegen, der sein Leben sinnvoll und nützlich lebt, wird sein Leben verlängert.

Hilfe durch Geister Gottes

Auch wenn die Geister Gottes die aus menschlicher Sicht undankbare Aufgabe der Einleitung eines Schicksals haben, sei doch eigens erwähnt, dass sie uns Menschen beim Durchleben unseres Schicksals helfend zur

Seite stehen. Denn immer sind Engel der Barmherzigkeit und der Gnade in der Nähe von Menschen, die von Schicksalen schwer getroffen sind. Diese Engel suchen nach Möglichkeiten, solchen Menschen das Leben zu erleichtern, ihr Schicksal zu mildern oder erträglich zu machen. Doch muss der Mensch selbst den ersten Schritt dafür tun, indem er sich Gott zuwendet und um Erkenntnis und Erleuchtung bittet.

Schicksalsrealisierung

Die Schicksalsrealisierung geschieht äusserlich oft über die Fehler von Mitmenschen und schwierige Umstände, ohne dass die beteiligten Menschen und Ereignisse die Ursache dafür sind. Wohl lösen diese beim betroffenen Menschen etwas aus, die „wahre“ Ursache liegt aber letztlich im Schicksal dieses Menschen. (Das heisst aber nicht, dass die Gotteswelt an sich auf die Fehler und Sünden von Menschen angewiesen ist, damit die Menschen wachsen und aufsteigen können – sie hätte auch andere Möglichkeiten, wenn die genannten Gelegenheiten nicht vorhanden wären).

Nehmen wir beispielsweise an, dass jemand als korrekter Fussgänger von einem fahrlässigen Autofahrer tödlich angefahren wird. Nachdem der Fussgänger sein Schicksal nicht durch unkorrektes Verhalten hervorgerufen hat, dürfen wir annehmen, dass das Schicksal den fehlbaren Autofahrer dazu benützt hat, den bereits vorgesehenen Tod zu realisieren. Das rechtfertigt aber das fehlbare Verhalten des Autofahrers in keiner Art und Weise. Denn für sein Fehlverhalten muss er später selbst Rechenschaft ablegen. Fehlverhalten des einen und Schicksal des anderen haben sich sinnvoll ergänzt, so wie eine Schraube zu einer bestimmten Schraubenmutter passt. Ähnlich ist es beispielsweise, wenn aufgrund eines Fehlverhaltens eines Arztes eine Operation misslingt oder wenn bei der Geburt eines Kindes Fehler mit bleibenden Schäden unterlaufen.

Das Schicksal bzw. die Geisterwelt Gottes führt uns immer wieder in jene Situationen und zu jenen Menschen, die uns veranlassen, unser persönliches Schicksal zu leben. Die Gotteswelt möchte, dass wir uns weiterentwickeln und nicht aus eigener Trägheit stehen bleiben. Um ihre Aufgabe in unserem Interesse wahrzunehmen, bedient sich die Gotteswelt auch der unterschiedlichen Startchancen bei der Geburt. Auch achten die

Geister Gottes bei der Planung der Geburt auf die passenden Einflüsse (Konstellation) der Gestirne. So wird jeder Mensch in jene Verhältnisse (örtlich, personell, wirtschaftlich, zeitlich) hineingeboren, die seiner Entwicklung am dienlichsten sind.

Die Anerkennung der Präexistenz als Schlüssel zum Verständnis

Ein grosses Hindernis für die Bejahung der eigenen Schuldhaftigkeit und der Verantwortung für sein Schicksal ist die Ablehnung der Präexistenz des Menschen. Mit *Präexistenz* meinen wir, *dass der Mensch schon vor seiner Zeugung/Geburt als Wesen existiert hat*. Solange der Mensch die eigene Präexistenz ablehnt, solange wird er auch zu keinem Schuld- und Leidverständnis kommen, solange wird er auch nicht den scheinbaren Widerspruch auflösen können, dass Gott als der Inbegriff der Liebe und der Gerechtigkeit manche Menschen als geistig oder körperlich Behinderte geboren lässt.

Die Vertreter der christlichen Kirchen sind dagegen der Meinung, der Geist des Menschen werde zur Zeit der menschlichen Zeugung von Gott geschaffen und er sei mit einer so genannten Erbsünde belastet, weil der irdische Stammvater Adam in einem irdischen Paradies gesündigt habe und diese Sünde nun auf alle ihre Nachkommen übergehe. Wie widersinnig diese gängige und über Jahrhunderte vertretene Auffassung ist, wird uns im Buch von Johannes Greber (1981) durch dessen Geistlehrer auf eindruckliche Art aufgezeigt:

„Sie bedenken nicht das Törichte einer solchen Lehre. Sie erwägen nicht, dass alles, was Gott schafft, rein und ohne Fehl aus seiner Hand hervorgeht, und dass die Befleckung eines Geistes nur durch *persönliches Verschulden* erfolgen kann; dass daher auch der Menschengeist, wenn er bei der menschlichen Zeugung von Gott geschaffen würde, ganz rein und unbefleckt wäre. Von einer ‘Erbsünde’ könnte in diesem Falle keine Rede sein. Denn wie sollten die Nachkommen Adams deswegen von Gott mit einer Knechtschaft der Sünde und einem Ausschluss vom Reiche Gottes bestraft werden, weil der Stammvater gesündigt hat? Von demselben Gott, der gesagt hat: ‘Ein jeder, der Sünde tut, soll sterben; aber *ein Sohn soll die Schuld des Vaters nicht mittragen*’ (Hesek. 18,20).”

„Demnach können die Nachkommen Adams nicht wegen des Abfalls ihres Stammvaters von Gott bestraft werden, *wenn sie nicht selbst diesen Abfall mitgemacht haben*. Tatsächlich sind sie ... *persönlich abtrünnig geworden*, indem sie dem Beispiel Adams als Geist folgten und sich gleich ihm den Ausschluss aus Gottes Reich mit all seinen furchtbaren Folgen durch eigenes Verschulden zuzogen. Es ist also richtig, dass der Menschengeist von der Geburt an eine Sünde auf sich hat, die ihr ‘Erbsünde’ nennt. Aber unrichtig ist eure Lehre, dass der Geist des Menschen erst bei der menschlichen Zeugung ins Leben tritt und eine Sünde auf sich habe, ohne persönlich gesündigt zu haben.”

„Wie wollt ihr ferner bei eurer falschen Lehre über den Ursprung des Menschengeistes *das Leid in der Welt* erklären? Sollte Gott Geschöpfe zum Leiden ins Leben rufen und unter Qualen sterben lassen, ohne dass sie persönlich etwas Unrechtes begangen haben? Betrachtet *die Millionen von Kindern*, die jährlich in grösster Qual ihre Seele aushauchen! Womit haben sie das verdient? Haben sie etwa in ihrem jetzigen Dasein Gott beleidigt, dass er sie so schwer bestraft? Sie konnten ja noch gar nicht sündigen; sie konnten gut und böse noch nicht unterscheiden. Und doch sollte der unendlich gütige und gerechte Gott unschuldige Kinder quälen? Wo bliebe da seine Güte und vor allem, wo bliebe seine Gerechtigkeit? ... Aber wenn ihr wisst, dass euer Geist schuldbeladen aus einem früheren Dasein in das jetzige tritt, dann sind alle Schicksalsrätsel mit einem Schlage gelöst.”

„Auch so vieles aus den biblischen Schriften würde euch verständlich sein, was euch bis jetzt dunkel geblieben [ist]. So würdet ihr den *scheinbaren Widerspruch* von selbst lösen können, der in den Worten des Alten Testaments enthalten ist, indem es einmal heisst: ‘Ein Sohn soll die Schuld des Vaters nicht mittragen’ und ein anders Mal: ‘Ich will die Sünden der Väter an den Kindern strafen bis ins dritte oder vierte Glied.’ Wenn Gott die Sünden der Väter an den Kindern straft, so geschieht es nicht in der Weise, dass er unschuldige Kinder für das Vergehen des Vaters leiden lässt. Das wäre ein Unrecht. Vielmehr verkörpert er in dessen Kindern solche Geister, die von *sich aus* ein schweres Schicksal verdient haben, aber infolge dieses Schicksals auch für ihren Vater eine sichtbare Strafe sein sollen. Und da ein Vater seine Nachkommen höchstens bis ins dritte oder vierte Glied erlebt, so kann diese Strafe für ihn bis ins vierte Glied dauern.” (S. 379 ff).

Es ist unmöglich, ohne die Annahme der Präexistenz dem Menschen verständlich zu machen, dass er schuldig und für sein Schicksal selbst verantwortlich ist. *Der Hinweis auf eine kollektive Schuld (die Schuld von Adam ist auf uns Nachkommen übergegangen) ist aus folgenden Gründen nicht haltbar:*

- Gäbe es diese kollektive Schuld, dann sollte jeder von uns etwa die gleiche Schuldhypothek bzw. Belastung mit in dieses Leben bekommen haben, was aber nicht zutrifft (vgl. die unterschiedlichen Startchancen bei der Geburt).
- Gäbe es die kollektive Schuld, könnte die Liebe und die Gerechtigkeit Gottes mit Recht in Abrede gestellt werden angesichts der Tatsache, dass die einen Menschen gesund, andere invalid (stumm, gelähmt, missgebildet, geistesschwach) geboren werden, dass die einen in wohlhabende, geordnete Familien, andere in Elendsviertel oder in verkommene Familienverhältnisse hineingeboren werden. Wo wäre da die Liebe und die Gerechtigkeit Gottes, wenn sie alle erst bei der Zeugung/Geburt zu existieren begonnen hätten! Und nun dieses tragische Schicksal – wegen Adam! Und abertausende und abermillionen Menschen sollten leiden, ohne jegliche persönliche Beteiligung an ihrem Schicksal! Und das sollte so über Jahrtausende an immer wieder neuen Menschen sich vollziehen! Das wäre wahrlich ein Gott, der sich der „Freude am Leid und der Qual“ hingegeben und jeglichen Sinn der Verhältnismässigkeit verloren hätte.

Eine kollektive Schuld ist nicht länger haltbar. Zu sehr strapaziert sie die Liebe und die Gerechtigkeit Gottes und bringt die gesamte christliche Lehre in Verruf. Dem gegenüber lässt sich das Bekenntnis zu einer individuellen Schuld problemlos mit der Lehre von der Liebe und der Gerechtigkeit Gottes vereinbaren. Und bekennt man sich zu einer individuellen Schuld, kommt man nicht um die Anerkennung der Präexistenz. Denn ein behinderter Neugeborener wird sich kaum während der Schwangerschaft verschuldet haben, womit der Grund für sein Schicksal nicht in der Schwangerschaft gesucht werden kann, sondern lediglich in einer Vorexistenz. Die Vertreter der offiziellen Kirchen bringen lieber Gott in Misskredit als dass sie den Mut fänden, die Präexistenz wieder zu akzeptieren, nachdem diese im Jahre 553 auf dem Konzil von Konstantinopel verworfen wurde.

In der Schöpfung waltet Gerechtigkeit

Die verschiedenen Religionen sind sich einig, dass Gott der Inbegriff der Gerechtigkeit und der Liebe ist. Doch so viele können sich mit dieser Gerechtigkeit Gottes nicht einverstanden erklären – sie glauben auf dieser Welt das Gegenteil wahrzunehmen. Dabei ist diese Gerechtigkeit in der ganzen Schöpfung anzutreffen. Der gigantische Rückführungsplan der gefallenen Schöpfung ist durchzogen von Gerechtigkeit.

Wer jedoch mit dem Ur- und Grundwissen (Entstehung der Schöpfung, Abfall, Wiederaufstieg) und den geistigen Gesetzmässigkeiten nicht vertraut ist, hat es schwer, in allen Dingen Gottes Gerechtigkeit anzuerkennen. Vor allem Menschen, die mit einem schweren Schicksal oder Karma gezeichnet sind, finden keine Antwort auf ihre Schicksalsfragen. Sie entdecken die Gerechtigkeit Gottes nicht, weil sie nicht tief genug in die göttlichen Gesetzmässigkeiten hineinblicken und so auch keine sachgerechte Antwort auf ihre Frage nach dem Sinn des Lebens, nach dem Woher und Wohin bekommen.

Laut unserer Geistlehrer ist alles mit Hilfe von Gesetzen so geordnet, dass jedem Gerechtigkeit widerfährt. Immer und überall findet die Gotteswelt den rechten Weg, damit letztlich keinem Unrecht geschieht. Gottes Gerechtigkeit verschafft auch jedem verschuldeten Wesen die Möglichkeit, in einem neuen Erdenleben das wieder gutzumachen und zu sühnen, was es einst gefehlt hat. Gerechtigkeit beinhaltet die Möglichkeit der Strafe. Der Begriff „Strafe“ ruft wohl bei den meisten von uns ablehnende Gefühle hervor, vor allem wenn er in Verbindung mit dem Jenseits gebracht wird.

Doch fragen wir uns, was denn mit dem Begriff „Strafe“ überhaupt gemeint ist! Mit *Strafe* meint man, *dass jemand die negativen Auswirkungen tragen muss, die sein falsches oder negatives oder gesetzwidriges Verhalten zur Folge hat*. Das ist beispielsweise dann der Fall, wenn jemand die Gesetze der Elektrizität missachtet und so zu Schaden kommt; wenn jemand in Missachtung der Strassenverhältnisse zu schnell fährt und verunfallt; wenn jemand die Gesetze eines Landes missachtet und so mit Geldbussen oder Gefängnis (Freiheitsentzug) „bestraft“ wird; wenn jemand andere geschädigt hat und nun (vom Gesetz erfasst) zur Wiedergutmachung gezwungen wird.

Eine Strafe ist immer die Folge eines rechts- bzw. gesetzwidrigen Verhaltens. Müssten die negativen Folgen nicht getragen werden, würde das aufgestellte Recht oder Gesetz entkräftet, ausgehöhlt, nutzlos. Wenn es aber seine Gültigkeit behalten soll, muss auch seine Missachtung für den Betreffenden unangenehme Folgen haben. Und diese negativen, unangenehmen Folgen werden mit dem Begriff „Strafe“ umschrieben.

Von unseren Geistlehrern wissen wir:

- Die Gerechtigkeit enthält die Möglichkeit der Strafe in sich, weshalb Unrecht auch Strafe nach sich zieht.
- Die Strafe darf keine Strafe aus Rache oder boshafte Vergeltung sein, sondern eine Strafe, die dazu dient, die Seele des Betroffenen zu bessern und zu läutern; es soll eine Heilung bringende Sühne sein, die mit der Zeit zur Einsicht führt.
- Gott ist gerecht. Er gab Gesetze, und der Mensch hat die Möglichkeit, diesen Gesetzen nachzuleben. Damit erfüllt er das Gebot der Gerechtigkeit und kommt Gott näher.
- Jeder Mensch hat durch Gottes Güte und Gnade so viele Möglichkeiten, auf dieser Welt seinen Weg zu finden, Verbesserungen zu bewirken und von seiner Schuld abzutragen. Die Gotteswelt ist bereit, dem Menschen zu helfen, und ebenso ist Gott als Vater der Güte und Liebe zur Vergebung bereit.
- Doch die Gotteswelt kann die Menschen nicht nur beglücken, sondern sie muss auch den einen oder anderen strafen. Durch diese Strafe soll der Mensch selbst die Antwort vernehmen und erkennen, dass er etwas falsch gemacht hat. Diese Strafe ist zu seinem eigenen Heil, sie lässt ihn aufhorchen, sie mahnt ihn an die Gerechtigkeit Gottes.
- Die Gotteswelt macht uns Menschen klar: Was hier auf Erden nicht bereinigt wird, muss in der Jenseitswelt bereinigt werden. Sie mahnt uns deshalb, dem Nächsten bereits hier auf Erden zu vergeben, wenn irgendetwas nicht in Ordnung ist, und weder Hass noch Zorn in unserer Seele zu tragen.

Es ist für uns Menschen sehr wichtig, Gerechtigkeit zu erkennen. Denn wo die Gerechtigkeit als solche nicht erkannt wird, kommt auch die Liebe nicht zum Tragen. In der Liebe und der Gerechtigkeit Gottes ist die *Gnade*

eingewoben, sie ist im Gesetz begründet. Wer ihr würdig ist, darf sie empfangen. So ist es auch ein Gnadenakt und ein grosses Geschenk, dass der Weg der Wiedergutmachung und die Rückkehr in den Himmel über mehrere Menschwerdungen offen steht.

Wiedergutmachung statt ewige Verdammnis

Die Erde ist für uns Menschen ein Schulungs- und Läuterungsort. Alles Unreine muss geläutert werden. Die Seele wird durch Leid und Not geführt und wird auf solche Weise schliesslich lauter, klar, rein. So bietet uns die Erde die notwendigen Bedingungen für eine letztlich erfolgreiche Rückkehr in die himmlische Welt. Wiederholt wurde uns von den Geistlehrern gesagt, der Mensch sei nur Gast auf dieser Erde; sein menschliches Leben sei kurz, aber von grosser Bedeutung. Weit entfernt von Gott solle der Mensch die Kraft der Lebendigkeit in seiner Seele zum Ausdruck bringen – nämlich sein Göttliches.

Nun gibt es aber kirchliche Institutionen und Seelsorger, die von einer ewigen Verdammnis sprechen (vgl. Katechismus der katholischen Kirche, 1993, S. 295 §1035). Sie stützen sich dabei auf entsprechende Bibelstellen, ohne dass sie sich dabei bewusst sind, dass diese Übersetzungen ihrerseits wiederum das Produkt von Übersetzern sind, die ihre religiöse und lebensanschauliche Vorstellung und Geisteshaltung in die Übersetzung einfliessen liessen (oder dass sogar Fälscher am Werk waren, die entsprechende Einschübe oder Weglassungen vornahmen). So geschah es auch mit der angeblichen „ewigen Verdammnis“.

In Streitgesprächen mit den Schriftgelehrten soll Jesus diesen gesagt haben, die Sünde wider den Geist werde in Ewigkeit nicht vergeben (vgl. Mark. 3,29). Wäre dieses „in Ewigkeit nicht vergeben“ von Jesus wirklich gesagt worden, hiesse das, es gäbe diesbezüglich keine Vergebung, sondern gleichsam eine ewige Verdammnis, die es nach der geistchristlichen Lehre aber nicht gibt. Wir haben es hier mit einem Übersetzungsfehler zu tun, wie aus dem nachfolgenden Abschnitt hervorgeht.

Äonen mit Ewigkeit verwechselt

In den Urtexten der Bibel wird von Äonen und nicht von einer Ewigkeit gesprochen, welche die von Gott abgefallenen Wesen in der „Hölle“

zuzubringen haben. Das Wort *Aeon* bedeutet etwa *eine unermesslich lange Zeit*. In diesem Sinne ist der damals katholische Pfarrer Johannes Greber (1981) auf medialem Wege von seinem Geistlehrer informiert worden:

„Man beruft sich auf die Bibel, um den Beweis für die Ewigkeit der Höllenstrafen zu erbringen. Man klammert sich an das Wort ‘ewig’, das in euren Übersetzungen des Neuen Testaments in Verbindung mit den jenseitigen Strafen gebraucht wird. Aber wie lautet denn das Wort, das ihr mit ‘ewig’ übersetzt habt im griechischen Urtext? Denn nicht auf eure Übersetzungen kommt es an, sondern auf den Sinn des Wortes, das im Urtext steht. - Nun findest du aber an allen Stellen, an denen eure deutschen Bibelübersetzungen das Wort ‘Ewigkeit’ oder ‘ewig’ gebrauchen, im griechischen Text das Wort ‘Aeon’. Auch ihr sprecht unter Benutzung desselben Wortes von ‘Aeonen’. Ihr wollt damit grosse Zeiträume bezeichnen. Auch im Griechischen bedeutet das Wort ‘Aeon’ niemals ‘Ewigkeit’ oder den Begriff des ‘Ewigen’. Auch dort hat es nur die Bedeutung *eines Zeitraumes von unbestimmter Dauer*. ... Ein ‘Aeon’ ist also eine Zeitdauer, deren Grenzen [Anfang und Ende] bald weiter auseinander-, bald näher zusammenliegen.“

„Nun möchte ich dich zunächst auf die merkwürdige Tatsache aufmerksam machen, dass eure Übersetzer an zahlreichen Stellen der Bibel das Wort ‘Aeon’ und das davon abgeleitet Eigenschaftswort in richtiger Weise mit ‘Zeit’ und ‘zeitlich’ wiedergeben, weil das Wort ‘ewig’ an jenen Stellen widersinnig wäre. Nur dort, wo von einer jenseitigen Strafe die Rede ist, gebrauchen sie das Wort ‘ewig’. ... Wer gibt euch ... das Recht, dasselbe Wort, das ihr an zahlreichen anderen Stellen mit ‘Zeit’ und ‘zeitlich’ übersetzt, gerade dort mit ‘ewig’ wiederzugeben, wo es sich um die Höllenstrafe handelt? Man sollte fast meinen, ihr hättet eine besondere Freude an einer ewigen Hölle.“ (Greber, 1981, S. 376 f).

Für alle gibt es eine Heimkehr in den Himmel

Gäbe es eine ewige Verdammnis, würde das nicht mit der Liebe Gottes übereinstimmen. So ist es beglückend für uns zu wissen, dass es keine ewige Verdammnis gibt. Vielmehr gibt es für alle eine Heimkehr, einen Wiederaufstieg in den Himmel. Die Frage ist nur, wie lange das einzelne Wesen für seinen Aufstieg braucht. *Selbst Luzifer wird einst wieder ins Vaterhaus zurückkehren!* Denn niemand und nichts aus der gewaltigen

Schöpfung wird laut Christus verloren gehen. Christus ist *für alle* gestorben und hat für alle den Weg geebnet. Doch bis auch der Letzte heimgekehrt ist, wird eine sehr lange Zeit verstreichen.

Über das künftige Schicksal Luzifers wurde Johannes Greber (1981) von seinem Geistlehrer wie folgt informiert:

- „Der letzte, der zu Gott kommt, ist der Todesfürst selbst – Luzifer. Paulus nennt ihn den ‘Tod’. Er ist ja die Ursache allen Abfalles vom Reiche Gottes und dadurch des geistigen Todes. Er ist der ‘Mörder von Anbeginn’, der den geistigen Tod aller von Gott Getrennten verschuldet hat und Millionen Jahre hindurch alles aufbot, die Rückkehr seiner Untertanen zum Reiche des Lebens bei Gott zu verhindern. Er ist daher die verkörperte Trennung von Gott – der *verkörperte Tod*. Wenn es daher in der Offenbarung des Johannes (20,13) heisst: ‘Der Tod gab seine Toten heraus’, so heisst das nichts anderes als: ‘Der Todesfürst Luzifer musste die geistig Toten, die seinem Reich angehörten, wieder herausgeben.’“

- „Wenn ich dir sagte, dass die Reihenfolge der Rückkehr von dem freien Willen der gefallenen Geister abhängt, so muss ich in diesem Punkt eine einzige Einschränkung machen: nämlich *Luzifer allein* kann nicht eher wieder zu Gott kommen, bis der letzte der von ihm Verführten das Ziel – Gott – erreicht hat. Er kann es nicht, auch wenn er es infolge einer Gesinnungsänderung zu erstreben suchte. Auch darf er, selbst wenn ihm eine bessere Erkenntnis früher käme, keinen der gefallenen Geister zur Besserung antreiben oder ihm zur rechten Erkenntnis verhelfen, um dadurch selbst schneller zu Gott zu gelangen. Das ist das gerechte Schicksal, das auf ihm als dem einstigen Rädelsführer lastet und das er nicht zu ändern vermag.“ (S. 374 f).

Niemand kommt um die Wiedergutmachung herum

Wohl gibt es für alle eine Heimkehr in den Himmel, doch dafür muss ein Eintrittspreis bezahlt werden, genannt *Wiedergutmachung*. Im Heilsplan Gottes spielt die Wiedergutmachung eine grosse Rolle. Jedes Wesen muss grundsätzlich die Schuld wieder gutmachen, durch die es sich belastet hat. Handelt es sich mehr um ein menschliches Straucheln, wird die Gotteswelt Nachsicht walten lassen. Aufgrund der Güte und Barmherzigkeit Gottes wird sowieso jeweils ein Teil der Schuld nachgelassen.

Eine schwere Belastung kann aber nicht in der Geisteswelt allein wieder gutgemacht werden, sondern es braucht dazu ein weiteres und vielleicht sogar mehrere Erdenleben. Die Wiedergutmachung kann sich somit unter Umständen zeitlich auf drei Etappen verteilen: Auf die Zeit im geistigen Reich unmittelbar nach dem irdischen Tod, auf das nächstfolgende Erdenleben und auf weitere Erdenleben.

Mit der Wiedergutmachung haben viele Menschen Mühe, sagen sie doch, Christus sei für unsere Sünden gestorben. Sie vermischen zwei zeitlich unterschiedliche Ereignisse miteinander. Wohl hat Christus mit seiner Erlösungstat jedes abgefallene Wesen (Geistwesen und Menschen) von der *Sünde des Abfalls von Gott* erlöst. Nicht befreit ist der Mensch aber von jenen *Alltagssünden*, die er als inkarniertes Wesen hier auf Erden begangen hat. Für diese Vergehen muss der Mensch einmal Rechenschaft ablegen und die entsprechenden Konsequenzen tragen. Irgendwann und irgendwie muss er nach dem Gesetz des Ausgleichs wieder eine Bereinigung schaffen. Es gilt hier der Satz:

„Was wir säen, werden wir ernten“ oder
 „Wir ernten jetzt, was wir einst gesät haben“.

Die Wiedergutmachung wird von den Menschen immer wieder verharmlost. Das hat auch seine Gründe: Solange man die Wiedergutmachung nicht ernst nimmt, braucht man sich auch nicht anders zu verhalten und kann sich weiterhin vor der Selbstverantwortung drücken. Man wird dafür aber auch weiterhin so manches Lebensschicksal nicht verstehen und an der Gerechtigkeit und der Liebe Gottes zweifeln.

Geistlehrerin Lene fragte deshalb mit Recht einmal, warum denn Blinde und Lahme durchs Leben gingen, wenn doch Gottes Liebe so gross sein sollte, dass sie jedem seine Schuld vergibt, ohne nach Wiedergutmachung zu fragen. Warum gäbe es denn ein Karma (Gesetz des Ausgleichs), wenn doch die Liebe Gottes sich überall auswirken sollte? Warum aber würden wir dann das Gegenteil erleben? Sie forderte uns auf, uns einzugestehen, dass wir erkennen müssen, dass die Liebe Gottes auch straft, wenn es notwendig ist, und dass es in der Gotteswelt keine Liebe um jeden Preis gibt. Die Liebe sei an Ehrlichkeit gebunden.

Dass Christus uns von der *Sünde des Abfalls* von Gott oder der *Sünde der Welt* – wie sie auch genannt wird – erlöst hat, geht auch aus Johannes

1,29 hervor: Als Johannes der Täufer Jesus auf sich zukommen sah, sagte er: „*Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!*“ (Vgl. auch die katholische Eucharistiefeier mit dem dreimaligen „Lamm Gottes, Du nimmst hinweg die Sünde der Welt“ – richtigerweise müsste es heute heissen „Du *hast* hinweggenommen die Sünde der Welt“, weil Christus diese Sünde bereits vor bald zweitausend Jahren weggenommen hat).

Die Sünde der Welt oder des Abfalls ist etwas ganz anderes als die heutigen täglichen Sünden oder Verfehlungen, für die eine Wiedergutmachung im Sinne des Ausgleichs vorgesehen ist. In Wahrheit ist die Möglichkeit zur Wiedergutmachung ein Gunsterweis Gottes. Der Mensch erhält in immer neuen Erdenleben die Gelegenheit, das wieder gutzumachen, was er gefehlt hat. Er kann so in seiner Entwicklung nach und nach weiter aufsteigen bis hin zu den Höhen Gottes. Die Wiedergutmachung schliesst zwangsläufig die ewige Verdammnis aus.

Immer wird etwas nachgelassen

Keinem Menschen/Geist wird die Strafe in dem Masse zugemessen, wie er es verdient. Aus seiner Gnade heraus vergibt Gott jedem Menschen/Geist einen Teil seiner Verfehlungen, seiner Schuld. Die verbleibende Schuld muss der Mensch/Geist aus eigener Kraft wieder gutmachen, vorher wird sie nicht ausgelöscht. Davon kann – wie bereits erwähnt – manches in der Jenseitswelt abgetragen werden; der verbleibende Teil muss aber in einem erneuten menschlichen Dasein bereinigt werden, was uns dann als Schicksal begegnet. Die Gotteswelt versucht damit, jedem das zuzuteilen, was er zu seiner geistigen Läuterung braucht.

Die Wiedergutmachung bezweckt die Reinigung, die Läuterung, die Klärung der Seele, die durch den Abfall und späteres Fehlverhalten belastet, verunreinigt, verdunkelt worden ist. Diese Reinigung der Seele ist nur über entsprechende Gegenleistungen oder Anstrengungen im gefehlten Bereich möglich. Das ist ein Gesetz, dem sich niemand entziehen kann.

Die Sünde wider den Geist wird nicht vergeben

Nach Matthäus 12,31-32 hat Jesus gesagt: „Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden, aber die *Lästerung gegen den Geist wird nicht vergeben*. Auch dem, der etwas gegen den Menschensohn sagt, wird vergeben werden; *wer aber etwas gegen den heiligen Geist sagt, dem wird*

nicht vergeben, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt.“ Was ist mit diesem „heiligen Geist“ gemeint? Damit wollte Jesus laut unserer Geistlehrer darauf hinweisen, dass es im Menschen etwas gibt, das *heilig* ist. Und wer dieses *Heilige* gelästert hat, dem wird dies nicht vergeben, sondern *er muss es wieder gutmachen*.

Und was ist eine „Lästerung/Sünde gegen den Geist“? Eine Lästerung/Sünde gegen den Geist ist: Man erniedrigt und beleidigt den Mitmenschen, erpresst ihn, betrügt ihn, verleumdet ihn, beschuldigt ihn zu Unrecht, lebt im ständigen Unfrieden mit ihm, lässt an ihm seine Streitsucht und seinen Hass aus, macht ihm das Leben schwer, fügt ihm Leid und Schaden zu oder bringt ihn gar um. Dieser Schaden wird jedoch nicht dem Körper zugefügt, der beim Tod abgestreift wird, sondern dem, was den Menschen lebendig macht, nämlich dem *Heiligen* in ihm, das ihm von Gott gegeben wurde. Leid und Schmerz dringen dann in sein Denken, in sein Inneres ein und haften schliesslich tief in der Seele. Die Erinnerung an das Leid und den Schmerz bleiben dem Menschen auch nach seinem Sterben, weil die Erinnerung an sich im Heiligen des Menschen haftet.

Laut unserer Geistlehrer vergibt Gott dem Menschen viele seiner Sünden, wenn er sie aufrichtig bereut – sie sind dann vergeben und vergessen und er muss sie nicht mehr gutmachen. Doch jene Sünden, die ihm nicht vergeben werden, die muss er abtragen. Er wird deshalb für ein entsprechendes Schicksal im neuen Erdenleben gezeichnet und die angemessenen Schmerzen am eigenen Leib verspüren.

Wer also einem Mitmenschen willentlich Leid zufügt, bei dem geht Jesu Wort in Erfüllung: „Du kommst von dort nicht heraus, bis du den letzten Rappen/Pfennig bezahlt hast.“ (Mat. 5,26). Und für diese Abzahlung ist ein Weg bereitet, nämlich das Wiedergeborenwerden. Die Wiedermenschwerdung bietet die Möglichkeit, auch schwere Sünden zu sühnen. So erlebt im neuen irdischen Dasein jeder Mensch jenes Schicksal, das ihm die beste Möglichkeit bietet, die Gesinnung zu bessern und Schuldhypotheken abzutragen. Dieses Wissen verpflichtet uns, gegenüber den Mitmenschen anständig, gut und gerecht zu sein, ihr Leben zu achten und zu schätzen und auf ihre Fehler mit Nachsicht zu reagieren statt über sie herzufallen.

Es heisst, die Sünde wider den Geist werde nicht vergeben; es gibt diesbezüglich jedoch Einschränkungen, wenn

- *Besessenheit mit im Spiel ist*: Bei einem besessenen Menschen wurde der eigene Geist durch einen oder mehrere fremde niedere Geister verdrängt. Diese bringen üblicherweise Schande über diesen Menschen, wogegen er nichts zu tun vermag. Dieser Mensch kann somit laut unserer Geistlehrer für die dabei entstandenen Handlungen nicht verantwortlich gemacht und deshalb auch nicht zur Rechenschaft gezogen werden. In solchen Fällen ist der eigene Geist so schwach, dass er sich fremder Eindringlinge nicht zu erwehren vermag. Dies hat auch seine karmischen Hintergründe.
- *Eine weitere Einschränkung ist, wenn Soldaten im Krieg befehlsgemäss auf Menschen zu schiessen haben*: Haben diese Soldaten im Innersten keinen Hass, dann werden sie dafür nicht zur Verantwortung gezogen. Doch schwer ist die Schuld bei jenen, die den Krieg angezettelt und die Tötungsbefehle gegeben haben, sowie bei jenen, die aus Lust töten. Das wäre dann eine „Sünde wider den Geist“.

Unverschuldetes Leid

Wir haben aufgezeigt, dass das Leid eine Folge von persönlicher Schuld ist. Das ist grundsätzlich so richtig, denn mit unserer persönlichen Schuld hat alles seinen Anfang genommen. Sehen wir aber einmal von diesen Frühfolgen ab und nehmen lediglich unser jetziges Erdenleben, so besteht durchaus die Möglichkeit von unverschuldetem Leiden.

a) Unverschuldetes Leiden ist möglich

Es gibt laut unserer Geistlehrer immer wieder Menschen, die unschuldig von schwerem Leid betroffen werden. Solches Leid ist dann nicht eine „Strafe Gottes“ oder karmisch bedingt, sondern die Schuld von gottfernen Menschen, die nur Hab- und Machtgier kennen und ein ruchloses Verhalten an den Tag legen. Immer wieder werden da und dort Kriege geführt und werden Menschen gemartert und gefoltert. Unendlich viele Menschen müssen auf solche Weise unschuldig leiden, auch Kinder. Es handelt sich hier um ein so genanntes Gemeinschaftsschicksal: Menschen werden in das Schicksal anderer mittragend hineingezogen, ohne für dieses Leid karmisch belastet zu sein.

Was aber der Mensch unverdienterweise zu erleiden hat, dafür wird er in der geistigen Welt entschädigt. Und sofern die unschuldig gequälten Menschen ihren Peinigern vergeben können und auf Vergeltung verzichten, können sie in ihrer geistigen Entwicklung einen grossen Schritt aufwärts tun. Solche Verstorbene werden im Jenseits mit viel Trost aufgenommen und erfahren zum Ausgleich folgendes Entgegenkommen, was ihre Zukunft betrifft:

Sie haben die Möglichkeit, ihren weiteren Aufstieg in einer **geistigen Parallelwelt** zu unserer Erde fortzusetzen, wo die Geistwesen ohne Menschwerdung auf leichterem Weg ihre Vorwärtsentwicklung durchlaufen können. Ihnen bleibt dann eine erneute Menschwerdung erspart, so dass ihnen keine solchen Leiden und Ungerechtigkeiten mehr widerfahren. In dieser geschlossenen Geisteswelt leben Geistwesen, die sich damals beim Abfall nicht so schwer verschuldet haben wie jene, die zu ihrem Aufstieg den Weg der Menschwerdung beschreiten müssen. Auch sie haben – wie die Menschen – verschiedene Aufstiegsstufen zu durchlaufen, bevor sie wieder ihren alten Platz im Himmel einnehmen können. Auch dort gibt es Leben, das sich von unten (vom geistigen Mineralreich) empor entwickelt und von Geistern Gottes umgewandelt wird.

Wie die Menschen mussten auch diese Geister auf die Erlösung durch Christus warten, ehe sie den Aufstieg in die alte Heimat antreten konnten. Der geistige Weg dort ist wohl kürzer, er dauert dafür aber länger als jener über die Erde, weil die Herausforderungen weniger gross sind als auf Erden. Das Leben ist dort angenehmer und gemütlicher. Man muss auch arbeiten, kennt aber keine Sorge um das tägliche Brot. Es gibt keine Krankheit des Körpers, weil man keinen grobstofflichen, sondern einen geistigen Körper hat und der ist gesund. Es gibt kein Geld, keine Habgier, keinen Materialismus, keine Lüge (solches würde gleich erkannt). Der Gottesglaube ist dort eine Selbstverständlichkeit. Auch gibt es keine negative Beeinflussung durch höllische Geister, weil diese keinen Zutritt zu dieser Geisteswelt haben.

b) Freiwilliges Leiden für andere

Leiden kann auch freiwillig übernommen worden sein! Es gibt verschiedene Möglichkeit, wie das geschehen kann:

- Ein Geistwesen erklärt sich im Jenseits freiwillig bereit, *einen Teil der Last eines anderen zu tragen*. Solche Bestrebungen kommen meist dann zustande, wenn sich zwei Wesen durch geistige oder frühere menschliche Verwandtschaft oder Freundschaft besonders eng verbunden fühlen. Das eine Wesen möchte etwas vom Leid des anderen übernehmen. Dazu braucht es aber die Genehmigung der höheren Geisteswelt, die prüft, ob so etwas sinnvoll und zum Vorteil der Beteiligten ist. Wird einem solchen Wunsch entsprochen, braucht es entsprechende Vorbereitungen etwa im folgenden Sinn: Beide Beteiligten werden zur gleichen Zeit ins irdische Dasein geführt und voneinander abhängig gemacht. Es kann aber auch sein, dass man nur jenen Geist in die Menschwerdung sendet, der bereit ist, einen Teil der Schuld des anderen auf sich zu nehmen, während der Belastete in der Geisteswelt zurückbleibt; dieser wird seinerseits versuchen, als Geistwesen dem Hilfsbereiten auf Erden beizustehen.
- Es kann aber auch sein, dass zwei Geistwesen einen besonderen Beitrag zum Wiederaufstieg tiefentwickelter Wesen leisten möchten, indem sie sich *bereit erklären, entsprechend belastete Kinder in ihre künftige Familie aufzunehmen*. Sie haben vielleicht in Bewunderung des grossen Werkes, das Christus mit der Erlösung vollbracht hatte, sich dazu entschlossen, ihrerseits einen Beitrag zur Förderung des Aufstiegs zu leisten. Mutet die Gotteswelt den beiden zu, dass sie die erschwerte Situation durchstehen werden, gibt sie ihre Zustimmung. Es werden dann entsprechende Vorkehrungen getroffen – die beiden werden sich später auf Erden als Ehepaar finden und ihnen werden die für sie vorgesehenen Kinder geschenkt.

Anhand der Beispiele unserer Geistlehrer sind es unter Umständen sehr erschwerte Situationen, die solche Eltern durchstehen müssen – sei es, dass die Kinder früh wegsterben oder dass die Kinder behindert sind oder dass die Kinder ihren Eltern das Leben sehr schwer machen. Auch solche Eltern, die ja als Menschen nicht mehr wissen, dass sie selbst einst solche belastete Kinder gewünscht haben, um ihnen den Aufstieg zu erleichtern, leiden wie alle anderen, haben ihre Zweifel und fragen sich, womit sie das

wohl verdient haben. Kehren dann solche Eltern, die ihre Aufgabe nach bestem Wissen und Können erfüllt haben, später in die Geisteswelt zurück, werden sie mit Freude und Dankbarkeit empfangen und über die Hintergründe ihres schwierigen Lebens aufgeklärt. Sie erfahren dann auch, dass es kein Karma war, sondern dass sie selbst wünschten, einen grossen Beitrag am Aufstieg zu leisten.

Es kann auch sein, dass nur der eine Elternteil im Jenseits den Wunsch geäussert hat, tief stehende Geistwesen beim nächsten Erdenleben als Kinder in die Ehe aufzunehmen. Der andere Elternteil teilt dann durch die Vermählung mit diesem das Schicksal. In einem anderen Beispiel erklärte sich eine Tochter bereit, ihrem schwer verschuldeten Vater dadurch zu helfen, dass sie im nächsten Erdenleben seine Mutter wurde, obwohl er mit einem kranken Körper und ohne normales Denken geboren werden musste; d.h. sie hat ihn – mit Zustimmung der Gotteswelt – *freiwillig* als Sorgenkind angenommen.

Solche Beispiele zeigen auf, dass wir mit unserem Urteil über Eltern, die an ihren Kindern oder deren Erziehung „anscheinend“ gescheitert sind, vorsichtig sein sollten! Auch entnehmen wir diesen Hinweisen, dass ein persönlicher Energieeinsatz für andere nicht verloren geht, sondern seinen Nutzen bringt.

c) Kein Leiden ist sinnlos

Das Leiden soll bewirken, dass sich die Seele des betroffenen Wesens reinigt. Übersteigt das Leiden das erforderliche Mass, das für die Reinigung der Seele nötig ist, ist es gleichwohl nicht umsonst erlitten, sondern es kann zur Gnade für andere umgewandelt werden, z.B. für kranke Menschen, dass sie weniger stark leiden müssen oder dass die Zeit ihres Leidens verkürzt wird oder dass sie schneller genesen. Leid von Menschen wird *dann* in das grosse Leiden der Menschheit einbezogen und zur Gnade für andere umgewandelt, wenn

- die Seele des betroffenen Menschen bereits im erwarteten Masse geläutert ist,
- dieser Mensch sein schweres Leiden geduldig erträgt und sein Schicksal im Glauben an Gott bejaht,

- diesem Menschen durch keine grossen Eingriffe mehr geholfen werden kann, weil sich beispielsweise der menschliche Körper im Zerfall befindet.

Es ist wichtig für uns Menschen zu wissen: *Kein Leiden ist umsonst, kein Leiden ist sinnlos – nichts geht verloren.*

Zum Abschluss des Themas „Schicksal und Leid“ sei auf die grosse Solidarität der Geister Gottes mit uns Menschen und der übrigen gefallenen Schöpfung hingewiesen. Sie leisten einen sehr grossen Beitrag an unserem Wiederaufstieg, was wir als Gnade erfahren. Dieser Einsatz kommt jedoch auch den helfenden Geistern selbst zugute – sie können damit auch ihre eigene Situation verbessern.

Ausblick

Wir haben aufgezeigt, dass Schicksal und Leid eine Folge von Schuld sind und im Dienste der Wiedergutmachung und der Höherentwicklung der gefallenen Schöpfung stehen. Voraussetzung für das Verständnis des Themenkomplexes „*Leid-Schuld-Freiheit-Gerechtigkeit-Schicksal*“ ist die Anerkennung der Präexistenz des Menschen. Wie man sich diese vorgeburtliche Existenz vorstellen kann, erfahren wir im nächsten MEDIUM – es geht um die mehrmalige Menschwerdung, die Reinkarnation.

Alfred Dalliard

Literatur

- Greber, Johannes (1981): Der Verkehr mit der Geisteswelt Gottes, seine Gesetze und sein Zweck. Selbsterlebnisse eines kath. Geistlichen. 6.Aufl. Johannes Greber Memorial Foundation, Teaneck, USA. (1.Aufl. 1932).
- Katechismus der katholischen Kirche (1993). Paulusverlag, Freiburg/Schweiz.
- Moolenburgh, H.C. (1991): Engel als Beschützer und Helfer des Menschen. 5.Aufl. Bauer, Freiburg i.Br.